

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Mittelsitzung des Bezirke

Bezugspreis: Für einen Monat 2.20 RM.
mit Zusatzen, einzelne Nummern 15 Reichspennige :: Gemeinde - Verbands - Girokonto
Nummer 3 :: Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 3 :: Postcheckkonto Dresden 12 548

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 42 Millimeter breite
Peltzelle 20 Reichspennige. Eingeladent und
Reklamen 50 Reichspennige

Verantwortlicher Redakteur: Felix Jechne. — Druck und Verlag: Carl Jechne in Dippoldiswalde.

Nr. 135

Dienstag, am 12. Juni 1928

94. Jahrgang

Wegen Ausführung von Brückenarbeiten wird die Dorfstraße in Fürsteneiche von Krahhammer bis oberer Gasthof für allen Durchgangsverkehr und schweren Verkehr bis auf weiteres gesperrt. Der Durchgangsverkehr wird über Mäglich oder Schafbrücke-Liebenau verwiesen.
A 111 Fürsteneiche.
Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, 9. Juni 1928.

Vertilches und Sächsisches

Dippoldiswalde. Das Gewitter vom Sonntagabend löste sich in Regenfälle aus. Es gah wie mit Kannen, als Montag früh die Schützen zum Weckruf antraten und so den zweiten Festtag unseres diesjährigen Schützenfestes einleiteten. Schon wollte es dann scheinen, als ob sich das Wetter zum Besseren wenden wollte, der Regen hörte auf, um ... gegen 9 Uhr mit erneuter Heftigkeit loszubrechen. Von 8 bis 11 Uhr wurde nach dem Scheitern geschossen, worauf man nach der Stadt zurückzog. Wie alljährlich, so war auch diesmal das Schützenfest ein Fest der Freude, so war auch diesmal das Schützenfest ein Fest der Freude, wenn auch durch das Gauschreiben zeitlich etwas „verdrückt“ — ein Höhepunkt des Schützenfestes. Und so versammelten sich auch gestern wieder die Angehörigen der Schützengesellschaft mit ihren Gästen — darunter diesmal einige in „fremdländischen“ Uniformen — im „Goldenen Stern“, dem traditionellen Heim, seitdem unterschiedlich beurteilte Stadtwörter den „Ratskeller“ aus ihnen zweifellos wichtig erscheinenden Gründen haben verschwinden lassen. Mit einem „Belegnete Mahzelt“ leitete Vorsteher Schwind das Suppe-Köseln ein. Seine Begrüßungsworte schloßen sich an. Der herrliche Sonnenschein habe den ersten Festtag ausgezeichnet; anerkennenswerte Unterstützung Fremder und Einheimischer habe sein Gelingen sichergestellt. Der Verkauf habe — allen Außenstehenden zum Trost — bewiesen: Das Schützenfest ist doch ein Volksfest! Denn Angehörige aller Volksschichten seien aktiv gewesen. Dessen freue sich die Schützengesellschaft. Sei sie doch bestrebt, gerade durch die Schützenfeste mit beizutragen zum Zusammenhalten der sonst leider oft so stark von einander weg strebenden Volksschichten; besonders auch auf die Jugend in diesem Sinne einzuwirken und insofern ihrerseits mitzuwirken am Wiederaufbau unseres Vaterlandes, denn innere Einheit, Liebe zum Vaterland sei unbedingte Voraussetzung hierfür. Seine Worte klangen aus in einem begeistert aufgenommenen Hoch aufs Vaterland. Der gemeinsame Gesang der 1. Strophe von „Deutschland, Deutschland über alles“ schloß sich an. In langer Reihe folgten die weiteren Lieder. Nachher Kolbe ließ die Könige und Marschälle hoch leben. In ihrem Namen dankte Schwind dem König und Königin und sagte an, der herrliche Kommandant der Wilsdruffer habe den Marschällen keine Ruhe gelassen. Auch der Dippoldiswalder Hauptmann müsse herrlichen gemacht werden. Als erste Rate habe der König auf den Vogel den Sattel gestiftet. (Wie wir hören, war auch bereits ein Gaul — nicht etwa pfundweise — eingehandelt, und seine Vorführung in natura scheiterte nur am Widerspruch derer, denen die Wahrung des Dekorations noch über Pferd geht.) Redners Hoch galt der Schützengesellschaft. Unterföhrer Hörst sprach auf die Ehrengäste, die Vertreter der Stadt (Bürgermeister Dr. Höbmann und Stadtverordneter Dr. Schumann) und der Ortsvereine eingeschlossen. Er legte seinen Ausführungen Worte von Wilhelm Ernst in Dederan (eines Dichters des Bundes der Kämpfer) zugrunde, von denen eines uns so gefiel, daß es hier wiedergegeben sei: „Wenn alles verworfen ist und alles verfallt ist; wenn alles verloren, kläglich und klein; ich gehe nicht mit, keinen einzigen Schritt! Deutsch bin ich geboren, deutsch will ich sein!“ Auf die drei Ehrenmitglieder Baumgart (nicht anwesend), Haubold und Tischlermeister Heinrich (nicht anwesend) und — das Beste zuletzt — Ehrenmajor Giehl hatte Hugo Jächel seine treffenden Worte gemünzt. Die Tischlerei Heinrich lieferte dieses Jahr der Gesellschaft den 40. Vogel. Namens der Stadtgemeinde dankte Bürgermeister Dr. Höbmann für die Einladungen zum Fest, dessen Gelingen unstreitig ein Verdienst der Gesellschaft sei. Lebhaften Ausdruck ihrer Sympathie habe die Bewohnerschaft gegeben. Wenn ein solcher Geist in der Gesellschaft und in der Bevölkerung herrsche, brauche man nicht zu bangen um die Zukunft der Gemeinde und des Vaterlandes. Daraus aber resultiere für die Stadtgemeinde die Pflicht der Dankbarkeit und der Pflege guter Beziehungen. In diesem Sinne zu wirken, werde er und gewiß auch der Stadtverordneter Dr. Schumann sich bemühen. Sein Hoch galt der Gesellschaft. Für die Ortsvereine sprach Oberpostsekretär Werner, für den „Glück zum besten Preise“. An launige Worte von Max Claus aus der Lehmannschießen schloßen sich die Auszeichnungen an: die Ehrenurkunde des Weitin-Schützen-Bundes für mindestens 40-jährige Mitgliedschaft erhielt Haubold (mit dem tragbaren Ehrenzeichen), Paul Jechne, Hermann Schmidt und Ernst Hymus; die Auszeichnung für 25-jährige Mitgliedschaft Arthur Nilsche und Preshner, Malter, während Karl Ränger den Schwedenpreis in Silber (zum zweiten Male erschossen) und Kolbe denselben in Bronze sich erwarben. Schließlich wurde noch Tambour Köstner nach 31-jähriger Dienstzeit zum Ober-Tambour ernannt. (Der uneigennützig wirkende Trommierzug ist von sechs auf 8 Mann erhöht worden.) Haubold dankte für die Auszeichnungen. Hugo Jächel erkannte die Tätigkeit des Vorstehers Schwind an. Ein Tafelbild schloß auch nicht. Mittlerweile war auch das Menü bewältigt. Erwähnt sei noch, daß der älteste Schütze zweifellos Bandagist Sellinger war, dem aber niemand seine 7½ Jahre anjah. Vorsteher Schwind gab den Dienst bekannt. Freilich — den Zeitpunkt des Umzuges bestimmte ein Wolkenbruch lokaler Vegetation. Aber dann ging los. Stamm marschierte die Kompanie, teils außen, teils innen, teils außen und innen nach, wie's so die Witterung mit sich gebracht hatte. Der Regen ließ auch nicht die rechte Festesfreude aufkommen. Die am Vorlage geherricht hatte. Der Zug von außerhalb fehlte und der Festplatz war recht „aufgeweicht“. An manchen Stellen prägte sich die Stiefelsohle im Moraste ab. Bald nach Eintreffen der Schützen auf der Aue begann auch wieder das Schießen und lebhaft knallen die Wäpchen, die Leute im Scheibenscheitern hatten viel Arbeit. Auch heute wurden wieder gute Resultate erzielt. Am Abend zogen wieder viele nach der Festwiese und es entfaltete sich noch viel Leben besonders auch in den Schankstätten, der Halle und dem Zellen. — Am heutigen Dienstag früh war das Wetter dem gestrigen gleich. Trotz recht hohen

Barometerstandes regnete es wieder und hörte erst gegen 7 Uhr auf. Im Anschluß an das Wecken, das auf der Aue endete, wurde unter Präsentieren des Gemeines und Spiel des Präsentiermarsches der Vogel aufgezogen. Erstmals wurde dabei die neugestiftete Anlage benutzt. Feldwebel Heinrich hielt eine kurze Ansprache und wies dabei in ihr auf diese Aufgabe hin. Um 9 Uhr begann das Schießen nach dem Vogel und der Scheibe und damit erst eigentlich das Dippoldiswalder Schießen, bis jetzt war es Gauschreiben gewesen. Um 11 Uhr fand das traditionelle Königsstühlchen statt; darüber werden wir morgen berichten.

Dippoldiswalde. Die Bibelstunde wird in dieser Woche auf Donnerstag verlegt, und zwar wird da Gemeinschaftsabend gehalten.

— Um den Sonntag. Erstreckterweise beginnt man wieder mehr Rücksicht auf die kirchliche Sonntagsruhe zu nehmen. Man fühlt gerade an den führenden Stellen, wie wichtig das für die innere Erneuerung und für seelische Volksgesundheit ist. So hat der Deutsche Jugendherbergsverband beschloßen, seiner diesjährigen Vertretertagung in Kassel in den Morgenstunden Festgottesdienste in den Kirchen der Stadt vorausgehen zu lassen. Ebenso beschloß der Vorstand des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen, bei seiner diesjährigen Tagung in Breslau, einen Hinweis auf die Gottesdienste der verschiedenen Konfessionen in sein Tagesprogramm aufzunehmen. Die Vertreter von 30 verschiedenen Sportvereinen der beiden großen Spielbezirke Hannover-Stadt und -Dorf der Deutschen Turnerschaft haben einstimmig beschloßen, daß hinfür die Spielleitung am Bußtag und Karfreitag keinerlei Spiele genehmigen darf.

— Im festlich geschmückten Grünhainichen i. E. tagte am Sonnabend und Sonntag der Wohltätigkeitsverein „Sächsisches Festschule“. Am Sonnabend nachmittag fand im Restaurant „Ratskeller“ eine Sitzung des ergeren und erweiterten Landesvorstandes statt, in der über wirtschaftliche Fragen des Kinderheims Sohland an der Spree, über die Verhandlungszeitung, Ernennungen und Unterstützungen verhandelt und Stellung genommen wurde zu den für die Hauptversammlung eingegangenen Anträgen. Hierauf hielt die Sterbeunterstützungskasse des Vereins ihre Jahreshauptversammlung ab, die sehr gut besucht war. Auch im 6. Geschäftsjahre ist sie ein wesentliches Stück vorwärts gekommen, so daß am 1. Januar 1928 ein Mitgliederbestand von 7882 Personen zu verzeichnen war, welche Zahl bis Anfang Juni 1928 auf 9043 gestiegen ist. Bis Ende 1927 gelangten 251 Sterbefälle zur Auszahlung. Die Gesamteinnahmen betragen 88 607,58 M., die Ausgaben 38 229,95 M., so daß ein Vermögensbestand von 50 377,63 M. zu nennen ist. Ein Antrag, die Satzungen der Sterbeunterstützungskasse mit denen der Festschule zu vereinigen, wurde abgelehnt. Auch war man gegen die Aufnahme von bestehenden Sterbefällen in Korporationen und Vereinen. Das Höchst-Aufnahmealter wird vom 1. Januar 1928 ab auf 50 Jahre herabgesetzt. — Am Abend fand im Hotel „Deutsches Haus“ ein starkbesuchter Rommers statt, bei welchem neben Ansprachen und Toasten Männerchöre, Vieder zur Laute, turnerische Vorführungen geboten wurden. Im Mittelpunkt stand die eindrucksvolle Auf-führung des reizenden Naglerischen Kinder-Festspiels „s Ring-häusl“. — Sonntag begann vormittags 9 Uhr im großen Saale des Hotels „Deutsches Haus“ die eigentliche Hauptversammlung des Landesverbandes, an welcher sich mehrere Ehrengäste, der vollzählige Gesamtvorstand, 22 Landesehrensmitglieder, 53 Abgeordnete und viele Fechter der Umgebung beteiligten. Aus dem Geschäfts- und Jahresbericht konnte man eine Aufwärtsbewegung in der Festschule erkennen. Das Jahr 1927 schloß mit einem Ueberschuß von 9612 M., die auscheidenden Vorstandsmitglieder wurden sämtlich wiedergewählt, nach lebhafter Aussprache lehnte man drei Anträge, Zeitungen, Abhaltung der Hauptversammlung und Festschulen kurzfristige Zahlung zu fordern. Ein Brankalamitose in Lungkowitz bei Kreischa erhielt eine ansehnliche Unterstützung. Nach 25-jähriger treuer Mitgliedschaft wurden 7 Fechter zu Landesehrensmitgliedern ernannt. Die nächste Jahreshauptversammlung wird in Zwickau abgehalten werden, da der dortige Zweigverband 1929 sein 50-jähriges Bestehen feiert. Nach den Versammlungen fand ein gemeinsames Mittagessen statt, worauf eine Besichtigung der Ausstellung der staatlichen Fachgewerbeschule für Spielwaren erfolgte. Für Montag, den 11. Juni, waren Ausflüge nach Neunzehnbain, Augustsburg und ins Flöhatal vorgesehen.

— In Dresden wurde am Montag vormittag der 25. ordentliche Genossenschaftstag des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine eröffnet. Oberbürgermeister Dr. Blüher begrüßte die Teilnehmer an der Tagung im Namen der Stadtverwaltung Dresden. Sodann nahm Heinrich Lorenz das Wort zu seiner Festrede, in der er ausführte, Dresden sei für die deutschen Konsumvereine historischer Boden. Der Kon-

sumverein Dresden und Umgegend könne in diesen Tagen das 40-jährige Bestehen feiern. Die Mitgliederzahl habe im Jahre 1888 nur 547, der Umsatz 25 000 M. betragen. Nach 40 Jahren betrage die Mitgliederzahl 69 000, der Umsatz 47 Millionen Mark. An materiellen Leistungen habe der Verein in diesen 40 Jahren seinen Mitgliedern 28 Millionen Goldmark zugeführt. Bei Vergleichung der einzelnen Zeiträume könne mit Befriedigung auf die großen materiellen Erfolge des Zentralverbandes hingewiesen werden. Durch die Organisation des Verbrauchs, durch die auf dieser Grundlage aufgebaute konsumgenossenschaftliche Eigenproduktion sei der Beweis erbracht, daß Theorie und Praxis der modernen Genossenschaftsbewegung richtig seien. Auf diesem Boden sei anstelle der kapitalistischen Privatwirtschaft eine genossenschaftliche Gemeinwirtschaft entstanden. Durch genossenschaftliche Organisation zur Ordnung der Wirtschaft, so schloß der Redner, „durch Ordnung der Wirtschaft zur Gemeinwirtschaft und durch die Gemeinwirtschaft zur Wohlfahrt des gesamten Volkes!“

— Die 38 Jahre alte Schlosserseebehrin Lehnert geborene Eteudte in Dresden hatte, während ihr Mann eine Gefängnisstrafe verbüßte, von der Fürsorge die übliche Unterstützung bezogen. Deren Mann war aber bereits am 8. November v. J. wieder entlassen worden und erhob von diesem Zeitpunkt ab Erwerbslosenunterstützung. Andererseits ließ sich die Ehefrau noch bis Januar d. J. diese Fürsorgeunterstützung weiterzahlen. Sie erlangte weit über 300 M. zu Unrecht. Wegen Betrugs zur Verantwortung gezogen, wurde ihre Handlungswiese mit 2 Wochen Gefängnis geahndet.

Ripsdorf. Die Bohrung nach einer Thermalquelle auf dem Gelände des „Fürstehofes“ hat jetzt eine Tiefe von ungefähr 60 Metern erreicht. Hatte man bisher in Tag- und Nachtschicht gearbeitet, so mußte nunmehr mit Rücksicht auf die Ruhe- und Erholungsuchenden die Nacharbeit eingestellt werden. Die Spannung bei Einheimischen und Sommergästen auf den Erfolg der Bohrung steigert sich von Tag zu Tag. Jedoch werden sicherlich noch 3—4 Wochen vergehen, bevor man die erwünschte Tiefe erschlossen hat, vorausgesetzt natürlich, daß sich die schwierige Arbeit ohne unvorhergesehene Zwischenfälle durchführen läßt. Ein voller Erfolg möge dem Unternehmen beschieden sein!

Ripsdorf. Sonnabend traf mit dem 7-Uhr-Abendzuge eine Abteilung der 4. (M.G.) Kompanie des 9. preußischen Infanterieregiments in Stärke von 42 Mann hier ein. Das Regiment, dessen Standort Charlottenburg ist, befindet sich seit 3 Wochen auf dem Truppenübungsplatz Königsbrück. Die Abteilung wurde in Bürgerquartieren untergebracht und sollte sich am nächsten Tage vormittags 10 Uhr wieder in Marsch in Richtung Lauenstein-Mühlhain. Die Quartiergäste waren des Bewunders voll über die Dieblichkeit unserer Berg- und Waldheimat und begrüßten es mit großer Freude, als ihnen beim Abmarsch durch Bürgermeister Krause eine Anzahl Prospekte von Ripsdorf zur Verfügung gestellt wurden.

Preßschendorf. Der Kraftwagen eines Baumeisters aus Freiberg fuhr am Sonntag nachmittag in der Nähe des Preßschendorfer Gasthofs gegen einen Baum. Zwei Freiburger Damen erlitten Beinbrüche und -verletzungen, während die mitfahrenden Herren, von denen einer aus dem Wagen geschleudert wurde, mit dem Schrecken davonkamen. Der Chauffeur fuhr mit dem Kopf durch die Windschutzscheibe und erlitt leichte Verletzungen im Gesicht. Der Wagen war unbrauchbar geworden und mußte abgeschleppt werden. Der Unfall ist wahrscheinlich dadurch entstanden, daß der Wagenführer durch die Sonne geblendet wurde.

Freiberg. Das Stadtverordnetenkollegium genehmigte in seiner letzten Sitzung die Aufnahme eines Austauschdarlehens in Höhe von 300 000 M. von der Stadtgemeinde Pirna. Das Darlehen findet zur Förderung des Wohnungsbaues Verwendung. — In der gleichen Sitzung wurde beschloßen, die Orte Muldentäl und Neuhilbersdorf an das Freiburger Wasserleitungsnetz anzuschließen. Die hierfür erforderlichen Kosten von 24 000 M. wurden einstimmig genehmigt.

Warnsdorf. In den Abendstunden des Sonntags ging über Teile Nordböhmens ein verheerendes Unwetter nieder, das schweren Schaden in den Feldkulturen, den Gärten und Häusern anrichtete. Unter Blitz und Donner entlud sich ein wolkenbruchartiger Regen, dem ein starker Hagelschlag folgte. Es fielen Hagelkörner in der Größe von Haselnüssen. Teilweise waren die Wege über und über weiß bedeckt. Vielfach wurden Roggenfelder zusammengeschlagen. In Warnsdorf sind durch eine in Verbindung mit dem Unwetter auftretende Windstöße zahlreiche Bäume zersplittert und von mehreren Häusern die Dächer abgedeckt worden. Die Sächsisch-Böhmische Schweiz und der Rumburger und Schluckenauer Bezirk blieben von dem Unwetter fast gänzlich verschont.